

# 18-Jährige wird Bufdi statt Au-Pair

Johanna Focke aus Berne leistet ihren Bundesfreiwilligendienst im Turnverein Schwanewede ab

Seit dem 1. Juli 2011 gibt es den Bundesfreiwilligendienst. Er soll personelle Lücken in sozialen Einrichtungen schließen, die durch den Wegfall des Zivildienstes gerissen werden. 26240 Verträge waren nach Angaben des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben bis Weihnachten für einen Bundesfreiwilligendienst abgeschlossen. Einen davon hat Karin Focke unterzeichnet. Die Bernerin absolviert ihren Dienst beim Turnverein Schwanewede.

VON CORD SAUER

**Berne-Schwanewede.** Auf der leicht schräg gestellten Turnbank balancieren die Kinder langsam und vorsichtig nach oben zum aufgestapelten Kastendeckel. Von dort aus geht es über eine große Weichbodenmatte wieder hinunter. Ob auf dem Hinterteil oder zu Fuß ist egal, nur schnell muss es gehen. Damit dem stürmischen Turnernachwuchs nichts passiert, stehen nicht nur die Eltern parat, sondern auch Johanna Focke. Die 18 Jahre alte Abiturientin aus Berne leistet ihren Bundesfreiwilligendienst (BFD) beim Turnverein Schwanewede.

Der Mutter-Vater-Kind-Kursus ist dabei nur ein Aufgabenbereich für die Bernerin, die jeden Tag mit ihrem Moped die Westseite wechseln muss. Als der Bundesfreiwilligendienst im Sommer 2011 von der Bundesregierung als Reaktion auf die Aussetzung der Wehrpflicht und damit auch des Zivildienstes eingeführt wurde, befand sich Johanna Focke gerade mitten in ihren Abiturprüfungen. Deutsch, Kunst, Religion, Mathe und Physik waren ihre Leistungskurse auf dem Gymnasium in Brake.

„Es ist schon wichtig, dass wir unsere Freiwilligen haben.“

Stephan Balaccanu,  
Betreuer und Vereinskassier

„Zum Glück ist das endlich geschafft“, sagt die 18-Jährige erleichtert. Nach ihrer bestandenen Hochschulreife wusste sie nicht genau, was sie machen sollte. Ein Au-Pair-Jahr in Dänemark wäre eine Option gewesen, im letzten Moment entschied sich Johanna Focke dann doch dagegen. „Ich hatte viele Alternativen. Für mich stand aber fest: Hauptsache irgendwas mit Sport“, sagt sie. Letztendlich führte der Weg der 18-Jährigen zum Arbeitsamt, wo sie sich über ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und den Bundesfreiwilligendienst informierte. Ihr sportliches Jahr absolviert sie nun beim Turnverein Schwanewede als Bundesfreiwilligendienstleistende, kurz Bufdi.



Abwechslungsreiche Aufgaben verhindern einen langweiligen Alltag: Johanna Focke ist beim TV Schwanewede ebenso für die Instandhaltung der Sporthallen und des Sportparks Weser-Geest zuständig, wie für das Mähen des Rasens und die Betreuung zahlreicher Sportgruppen. FOTO: SAUER

Beim Turnverein arbeitet sie mit Jessica Klein zusammen, die dort ein Freiwilliges Soziales Jahr absolviert. Beide erleben Tag für Tag, dass sich die Freiwilligendienste nur in wenigen Punkten unterscheiden. Neben verschiedenen Trägern kann das FSJ auch im Ausland und bis zum 27. Lebensjahr absolviert werden, während der BFD nur in Deutschland gilt – dafür aber noch

im hohen Alter abgeleistet werden kann. Die Freiwilligenarbeit beim Schwaneweder Turnverein ist genau das Richtige für Johanna Focke. Abwechslungsreiche Aufgaben verhindern einen langweiligen Alltag, sagt sie: „Ich bin für die Instandhaltung der Sporthallen und des Sportparks Weser-Geest zuständig, mähe den Rasen mit dem Minitraktor und betreue viele

Gruppen beim Sport.“ Besonders letzteres macht der Bernerin viel Freude: „Natürlich macht die Arbeit in der Gruppe mehr Spaß als alleine auf dem Rasenmäher, aber die Mischung stimmt.“ In ihrer 38,5-Stundenwoche betreut die Freiwillige nicht nur Schul- und Vorschulkinder beim Handball, sondern ist auch beim Mutter-Vater-Kind-Kursus und dem Babyturnen eine Unterstützung.

Das sieht auch ihr Betreuer und Vereinskassier Stephan Balaccanu so: „Es ist schon wichtig, dass wir unsere Freiwilligen

„Ich hatte viele Alternativen. Für mich stand aber fest: Hauptsache irgendwas mit Sport.“

„Bufdi“ Johanna Focke

haben. Sie erleichtern uns einiges und wir arbeiten mit ihnen gemeinsam auf die Übungsleiter-C-Lizenz hin.“ Dieser Trainerschein wird Johanna Focke am Ende ihres BFD-Jahres ausgehändigt und soll nur der Anfang einer Karriere im Sport sein: „Ich möchte im nächsten Sommer am liebsten Sport studieren, vielleicht in Bremen oder in Oldenburg“, blickt die 18-Jährige voraus. Über Alternativen denkt sie nicht nach: „Das muss klappen“, sagt sie.

Bis es soweit ist, muss sie jedoch noch einige Male den Weg von Berne nach Schwanewede auf sich nehmen. Mit ihrem Moped benötigt sie gut eine halbe Stunde für die Strecke, inklusive Fährfahrt über die Weser. Ihr Arbeitstag geht in der Regel von 8.30 bis 16 Uhr. Auf ihre Wochenstundenzahl kommt sie locker, oft sind auch am Wochenende Veranstaltungen, bei denen sie eingesetzt wird. Wie etwa kürzlich bei der Turn- und Tanzschau des Vereins. „Und bald ist auch schon wieder Kinderfasching“, sagt Balaccanu.

Darüber hinaus leitet Johanna Focke gemeinsam mit Jessica Klein ein eigenes Projekt. Ihre Vorgänger, damals noch Zivildienstleistende, hatten die „Ballkids“ ins Leben gerufen. Vorschulkinder werden hier spielerisch an verschiedene Ballsparten herangeführt. „Das ist eine klasse Sache“, sagt Johanna Focke.

Für fünf Wochen im Jahr steht die Bernerin dem Schwaneweder Turnverein allerdings nicht zur Verfügung. Der Dachverband Active Sports Center Göttingen, der die jungen Leute im Freiwilligendienst betreut, lädt sie gelegentlich zu Lehrgängen ein. Zuletzt ging es für Johanna Focke nach Melle und Cuxhaven. Viel lieber würde die 18-Jährige allerdings beim Turnverein bleiben, als die Seminare zu absolvieren. „Die müssen nicht unbedingt sein, gehören aber irgendwie auch dazu.“

## Ausstellung über den „Lebensborn“

Eröffnung am 19. Januar im Rathaus

VON GABRIELA KELLER

**Schwanewede.** Sie waren Teil der NS-Rassenideologie: In „Lebensborn“-Heimen wollten die Nazis ihren Wahn von einer „arischen Rasse“ in die Tat umsetzen. Ledige junge Frauen, die den rassenideologischen Vorstellungen der Nazis entsprachen, konnten dort ihre unehelichen Kinder zur Welt bringen und zur Adoption freigeben. Nach dem Krieg war das Thema lange Zeit tabu. Erst seit Mitte der 1980er Jahre wird es wissenschaftlich aufgearbeitet, brechen ehemalige „Lebensborn“-Kinder ihr Schweigen. Immer neue Erkenntnisse treten seitdem zutage.

Eine Dokumentation im Rathaus Schwanewede gibt ab 19. Januar Einblick in das lange verdrängte Kapitel NS-Geschichte. Sie stammt aus der Gedenkstätte Baracke Wilhelmine in Neuenkirchen, wo sie seit Mai 2008 fester Bestandteil einer größeren Ausstellung ist. Für einige Wochen wandert die Schau von Neuenkirchen nach Schwanewede ins Rathaus. Dort erfahren Besucher, welche Rolle der 1935 als Verein gegründete Lebensborn in der Rassenideologie der Nazis spielte. Die Ausstellung informiert in Text und Bild auch über den Alltag von Müttern, Kindern und Mitarbeitern in den Heimen. Im Mittelpunkt steht das ehemalige Lebensborn-Heim „Friesland“, das heutige Haus Hohehorst, in Löhnhorst. Es war eines von neun Kinderheimen und Geburtshäusern in Nazi-Deutschland. In Löhnhorst sind 217 Geburten zwischen 1938 bis 1941 bekannt. Auch in Norwegen, Frankreich und den Benelux-Ländern gab es Lebensborn-Heime.

Die Ausstellung im Rathaus Schwanewede spürt auch den Schicksalen ehemaliger Lebensborn-Kinder nach. Jahrzehnte haben sie geschwiegen, aus Scham oder weil sie von ihrer Vergangenheit lange nichts wussten. Heute reden einige über ihr Leben, andere schweigen noch immer. Die Lebensborn-Ausstellung wird am 19. Januar um 18 Uhr im Rathaus eröffnet.

### NACHRICHTEN IN KÜRZE

#### RÄTSELSPASS IN MEYENBURG

##### Ortskenntnis lohnt sich

**Meyenburg (gke).** Der Meyenburger Hobbyhistoriker Wilhelm Asmus überrascht sein Dorf zum neuen Jahr mit einem Rätsel. Jeder kann mitmachen und zu gewinnen gibt's auch was. Im Meyenburger „Laden“ am Butendoor können Teilnehmer des Rätsels Lösung auf die Spur kommen. Hier liegen ab sofort Zettel mit einer historischen Landkarte von Meyenburg und Fragen aus. Fünf mit einem Buchstaben nummerierte Örtlichkeiten sind zu erraten. In die richtigen Reihenfolge gebracht, ergeben die Buchstaben das Lösungswort. Die ausgefüllten Zettel sind bis 14. Januar im „Laden“ abzugeben. Eine Glücksfee wird unter allen richtigen Einwendungen einen Gewinner ziehen. Zu gewinnen ist ein Einkaufsgutschein im Wert von 20 Euro, der im Geschäft eingelöst werden kann.

#### JOKI-KINDERGARTEN FEIERT

##### Kita weiht neue Räume ein

**Schwanewede (gke).** Der Joki-Kindergarten der Kirchengemeinde St. Johannes weiht am Sonnabend, 21. Januar, um 11 Uhr seine umgebauten und sanierten Räumlichkeiten ein. Nach der offiziellen Feier können die Gäste und andere das Ergebnis besichtigen. Von 12.30 bis 16.30 Uhr ist das Haus zum Tag der offenen Tür für alle Interessierten geöffnet. Zwei Kita-Gruppen haben hier jetzt mehr Platz, außerdem gibt es eine neue Krippengruppe. Komplett neugestaltet worden ist der Eingangsbereich.

#### ST.-JOHANNES-GEMEINDE

##### Tagung in Hermannsburg

**Schwanewede (ajb).** Die evangelisch-lutherische St.-Johannes-Gemeinde lädt für das Wochenende von Freitag, 17., bis Sonntag, 19. Februar, zur Tagung nach Hermannsburg ein. Das Thema lautet „Herr, lehre uns beten!“. Zum Programm gehören Vorträge von Dozenten des evangelischen Missionswerks sowie Gespräche, Meditationen und ein Abend am Kamin. Anmeldung und weitere Auskünfte bei Pastor Karl Greving unter Telefon 04 21 / 67 41 08 45 und im Kirchenbüro unter 04 20 9 / 87 1.

#### „BLITZER“ IN AKTION

##### Radarkontrolle in Beckedorf

**Schwanewede (gke).** Autofahrer in Schwanewede aufgepasst: Der Landkreis führt am Freitag, 6. Januar, Geschwindigkeitskontrollen in der Ortschaft Beckedorf durch. In der Wiesenstraße wird bei Tempounterschreitungen „geblitzelt“.

#### DRK LÄDT EIN

##### Behindertentreff in der Begu

**Schwanewede (gke).** Zum ersten Behindertentreff im neuen Jahr 2012 lädt das DRK für heute, Dienstag, in die Begegnungsstätte an der Ostlandstraße. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr.

## Schuldnerberatung in der Begu

**Schwanewede (gke).** Die „Arche“-Schuldnerberatung bietet heute, Dienstag, in der Begegnungsstätte Schwanewede den ersten Beratungstermin im neuen Jahr an. Jeweils dienstags von 9 bis 13 Uhr und donnerstags von 13 bis 18 Uhr können Menschen hier Hilfe bekommen, wenn ihnen die Schulden über den Kopf wachsen. Die gelernte Bankkauffrau Mechthild Van Asche-Schröder berät Klienten in der Begu. Eine Anmeldung ist erwünscht, aber nicht zwingend. Termine können unter Tel. 0421/69080081 vereinbart werden.

## Neujahrsempfang in Schwanewede

**Schwanewede (gke).** Es ist inzwischen gute Tradition: Zum Auftakt eines neuen Jahres lädt die Gemeinde Schwanewede ihre Bürger ins Rathaus ein. So auch in diesem Jahr. Beim Neujahrsempfang am Donnerstag, 5. Januar, um 19 Uhr können die Schwaneweder und andere Gäste in lockerer Atmosphäre mit dem Bürgermeister, Kommunalpolitikern und miteinander ins Gespräch kommen.

## Kirchenchor und Orchester planen Danzigreise

Die Musiker von St. Johannes stellen ihr Jahresprogramm vor/ Auftritte in Vegesack und Marßel

**Schwanewede (fr).** Der Kirchenchor St. Johannes Schwanewede wird im Herbst 2013 zu seiner 14. Auslands-Konzertreise aufbrechen. Die elftägige Reise wird die Chorgemeinschaft und das Orchester nach Danzig führen. Chorleiter Winfried Schwarz hat das Ziel auf der Jahresschlussfeier des Chores im Küsterhaus der Gemeinde bekannt gegeben. Viele Mitglieder des Schwaneweder Chores verbinden mit Danzig und seiner Umgebung Erinnerungen an die eigene Kindheit und Jugend. Entweder sie selbst oder ihre Vorfahren stammen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten.

Vom 17. bis 20. Mai steht eine kleine Konzertreise nach Fulda an, der Heimatstadt des Schwaneweder Chor- und Orchesterleiters. In der barocken Heilig-Geist-Kirche werden die Schwaneweder ein Konzert geben und in der Stadtpfarrkirche St. Blasius einen Sonntagsgottesdienst musikalisch gestalten. Im touristischen Teil steht das Programm einen Besuch in der Gedenkstätte „Point Alpha“ nahe Geisa in der Rhön vor. Bei „Point Alpha“ standen sich die Vorposten von NATO und Warschauer Pakt vier Jahrzehnte lang Auge in Auge gegenüber. „Point Alpha“ präsentiert am authenti-

chen Ort die Konfrontation der beiden Machtblöcke, den Aufbau der Grenzanlagen mit ihren Sicherungselementen, militärische Abläufe sowie das Leben an und mit der Grenze aus der Sicht der Bevölkerung. „Point Alpha“ war bis 1989 einer der markantesten Beobachtungspunkte der US-Streitkräfte in Europa und galt im Kalten Krieg als einer der heißesten Konfrontationspunkte. Im „Haus auf der Grenze“ gibt es eine Dauerausstellung zum Grenzregime der DDR und dem Leben der Bevölkerung an und mit der Grenze.

In Fulda werden die Schwaneweder die Teilnehmer aus der Oberlausitz wiedertreffen, die mit ihnen im Herbst auf der 13. Auslands-Konzertreise nach Belgrad, Budapest und Brno (Brünn) waren. Auch dieses Mal werden sie den Schwaneweder Chor unterstützen. An der kleinen Konzertreise können Gäste teilnehmen, sofern noch freie Plätze zur Verfügung stehen.

Musikalisch steht der Schwaneweder Kirchenchor wieder vor einem umfangreichen Jahresprogramm. Neben der Gestaltung von Gottesdiensten in der Schwaneweder Kirche gibt es eine Reihe von Konzerten. So wird der Chor am Sonntag, 25. März, ab 17

Uhr in der katholischen Kirche St. Birgitta in Bremen-Marßel eine Kreuzwegandacht unter dem Titel „Wir rühmen uns im Kreuz des Herrn“ gestalten. In einem Konzert am Sonntag, 6. Mai, werden Chor und Orchester das Programm der kleinen Konzertreise 2013 vorstellen. Der Ort in Bremen-Nord steht noch nicht genau fest. Im September wird der Chor ein Konzert im Rahmen des Kulturprogramms in der evangelischen Kirche Bremen-Vegesack zum Thema „Wasser“ geben. Schließlich bereiten sich Chor und Orchester für ein Konzert am Sonntag, 6. Januar 2013, in Schwanewede mit der Aufführung des Weihnachtsoratoriums von Heinrich Fidelis Müller vor.

Im Laufe des kommenden Jahres werden auch die Einstudierungen für das Oratorium „Israel Schalom“ von Klaus Heizmann beginnen. Das 1988 aus Anlass des 40. Gründungstages des Staates Israel entstandene Werk wollen Chor und Orchester im Mai 2013 zum 65. Geburtstag von Israel aufführen. Der 67-jährige Komponist Klaus Heizmann beschreibt auf musikalischem Weg die Geschichte Israels von Mose bis zum heutigen Tag. Er verbindet dabei israelische Folklore mit Klassik und Pop.

## Das Höchstangebot lautet 27 kupferne Pfennige

Gute Tradition in Beckedorf: Der „Dannenboom-Verwertungs-Verein“ kauft ausgediente Weihnachtsbäume

VON WILHELM SCHÜTTE

**Beckedorf.** Noch zieren sie vielerorts die Wohnungen. Doch schon bald dürfte für die ausgedienten Tannenbäume das „Aus“ kommen, ihre Tage als Schmuckstücke der Wohnungen sind gezählt. Dann springt der „Dannenboom-Verwertungs-Verein Beckedorf n. i. V.“ (nicht im Vereinsregister eingetragen) in Aktion und „kauft“ die Bäume auf.

Zugelassen mit Urkunde von der „allerhöchstgemeindedepolizeioberbürgermeisterlichen“ Behörde mit Datum aus dem Jahre 1950, kümmert sich der Verein mit seinen unterschiedlichen Mitstreitern zwischen zehn und 30 Personen um ausgediente

Bäume und nutzt sie für sein Osterfeuer am Ostersonnabend in Beckedorf. Zweimal im Jahr, zur Routenfestlegung der Wegstrecke und zum eigentlichen „Kauf“, treffen sich die Mitglieder um den Präsidenten Rudolf Tosonowski. Am Neujahrstag war es in der Gaststätte „Zur Waldschmiede“ wieder soweit. Elf Männer und Ursula Sudholz als langjähriges weibliches Mitglied kamen zusammen, um die „Kaufverhandlungen“ beim Besuch der Bewohner der Häuser anhand eines Planes festzulegen. Die Höchstgrenze für den Kauf eines Baumes lag bei 27 kupfernen Pfennigen aus der alten D-Mark-Zeit. „Lediglich bei jedem besten Baum eines Gebietes sind maximal 28 Pfennige zu bieten“, schärfte Tosonowski

seinen Mitstreitern ein. Alte Pfennige waren genug vorhanden, wo es nicht langte, da musste eben in Cent umgerechnet werden. Tosonowski selbst hatte den ersten Baum im Haus Blomendal erstanden. Das sechs Meter große gute Stück wechselte für 15 Pfennige den Besitzer. „Lasst euch nicht bestechen, einige Leute versuchen es mit Grog oder anderen Getränken, um die Kaufverhandlungen in ihrem Sinne zu beeinflussen“, gab der Präsident, er ist seit 45 Jahren dabei und seit 25 Jahren in diesem Amt tätig, mit auf den Weg. Beim erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen und Unterschriftsleistung auf der Urkunde verpflichten sich die ehemaligen Besitzer, den

Baum bis zum 15. Januar in der Waldschmiede abzugeben. Dort bekommen sie dann ihre Urkunde. Wird die Abgabe versäumt, wird es teuer: das heißt eine Flasche echten Korn, 32 Prozent mit 0,7 Liter Inhalt, zum Osterfeuer mitbringen – alles haarklein in der Urkunde festgehalten.

Erste Kunden zum „Kauf“ des alten Baumes von Hinrich Steilen und Karl-Heinz Katenkamp waren Kirsten Keibel und Peter Never. Noch an der Tür des über 200 Jahre alten Hauses gab es die ersten Verhandlungen. Dann wurden die beiden Käufer herein gelassen. Ein echter Beweis dafür, dass das Ansinnen zu einem guten Ende geführt hat. So dürfte es allen Mitstreitern gegangensein.